

US-Hörnchen und Ziegenterror = Ecureuils des Etats-Unis et chèvres menaçantes

Autor(en): **Ineichen, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **43 (2004)**

Heft 3: **Umgang mit Naturgefahren = Réponse aux dangers naturels**

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-139204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Grauhörnchen in London.

Ecureuil gris à Londres.

Stefan Ineichen,
Ökologe, Zürich

US-Hörnchen und Ziegenterror

Wenn wir in 40 oder 50 Jahren vor dem Altersheim sitzen und mit zittriger Hand putzige Hörnchen füttern werden, so werden dies keine Eichhörnchen mehr sein, sondern Grauhörnchen.

Schon heute haben Grauhörnchen, die aus Nordamerika stammenden Verwandten des altbekannten europäischen Eichhörnchens, im Süden Englands, wo sie seit 1870 mehrfach ausgesetzt worden sind, die eingeborenen Hörnchen völlig verdrängt. Die Nachkommen von im letzten Jahrhundert in Norditalien freigelassenen US-Hörnchen sind gerade daran, den pinselohrigen Euro-Hörnchen im Piemont und Ligurien den Garaus zu machen. Aller Voraussicht nach werden sie in wenigen Jahrzehnten den Sprung über die Alpen schaffen. Wahrscheinlich werden wir uns an den zutraulichen Grauhörnchen freuen wie die Leute von heute an den Eichhörnchen, die im Stadtpark am Abfallkübel herumturnen. In England verbreiten die despektierlich als «tree rats» bezeichneten Grauhörnchen jedoch nicht nur eitel Freude: im Lande der «Birder» werden «Dispenser» für Vogelfutter entwickelt, welche für Grauhörnchen unzugänglich sind, und stellenweise verhindern die eingebürgerten Nager die Waldverjüngung, indem sie fressenderweise die Baumrinde abschälen.

Die Grauhörnchen sind nicht die einzigen Amerikaner, die den europäischen Arten das Leben schwer machen. Sumpfkrebse und Regenbogenforellen besiedeln statt alteingesessenen Edelkrebse und Bachforellen unsere Gewässer, Goldruten überwuchern ganze Feuchtgebiete und die Reblaus schrieb Landschaftsgeschichte, indem sie für die Weinbaukrise vor gut hundert

Les écureuils gris en provenance d'Amérique du Nord – des écureuils parents de ceux familial en Europe – ont d'ores et déjà complètement supplanté dans le sud de l'Angleterre les écureuils d'origine, où ils ont été régulièrement introduits à partir de 1870. La descendance des écureuils des Etats-Unis, importés au siècle passé en Italie du Nord, est actuellement en train d'éliminer les écureuils d'Europe au Piémont et en Ligurie. Selon toute probabilité, ils réussiront à passer les Alpes dans quelques décennies. Nous serons probablement tout aussi ravis par les peu craintifs écureuils gris, que les gens le sont de nos jours par les écureuils communs faisant de la gymnastique autour des poubelles du jardin public. En Angleterre cependant, les écureuils gris, appelés de manière méprisant «tree rats», ne sont pas accueillis avec une joie sans mélange: au pays des «Birder», des «Dispenser» pour graines à oiseaux ont été développés afin d'être inaccessibles aux rongeurs. D'autre part, les rongeurs naturalisés empêchent par endroits le rajeunissement de la forêt en écorçant les arbres.

Les écureuils gris ne sont pas les seuls «américains» qui mènent la vie dure aux espèces européennes. Des écrevisses rouges des marais et des truites arc-en-ciel colonisent nos eaux à la place des écrevisses à pattes rouges et des truites de rivières indigènes, des solidages envahissent des zones humides entières et le phylloxéra, un puceron, est entré dans l'histoire paysagère en étant responsable de la crise viticole, il y a plus de cent

Ecureuils des Etats-Unis et chèvres menaçantes

Stefan Ineichen,
écologiste, Zurich

Jahren mitverantwortlich war. Wer darin eine Parallele zu Coca-Cola, McDonald's und Hollywood sieht, liegt falsch: Der Anteil an ursprünglich europäischen Arten in Nordamerika ist deutlich grösser als der von in Europa eingebürgerten amerikanischen Arten – vermutlich weil Kulturfollower und Siedlungsarten in der Alten Welt Jahrtausende lang Zeit hatten, sich an die von Europa aus in die ganze Welt exportierten Formen der Landschaftsnutzung anzupassen. Bei uns harmlose Gewächse wie Spitzahorn, Blutweidrich oder Waldrebe (Niele) gelten in Übersee und Neuseeland als «pestes». In Nordamerika stehen 17 000 einheimischen Pflanzenarten 5000 invasive, neue Arten gegenüber.

Die Verschiebung von Verbreitungsarealen und die Erschliessung neuer Siedlungsgebiete ist in der Entwicklungsgeschichte des Lebens nichts Ungewöhnliches, hat jedoch im Zuge globaler Handels- und Verkehrsbeziehungen bisher unbekannte Dimensionen angenommen. Seit der Einführung der Landwirtschaft in Mitteleuropa vor 6000 Jahren fanden zahlreiche Arten besonders aus dem Mittelmeerraum den Weg in unsere Breiten. Die Einwanderer der Frühzeit werden als «Archäophyten» oder «Archäozoen» bezeichnet und von «Neophyten» und «Neozoen» genannten Pflanzen und Tieren abgegrenzt, die erst nach der Entdeckung Amerikas durch europäische Seefahrer im Jahr 1492 neu aufgetreten sind.

Neue Arten können problematisch werden, weil die Interaktionen innerhalb der Lebensgemeinschaften nicht auf sie eingespielt sind. Neophyten vermehren sich gelegentlich – oft erst nach einer Jahrzehnte dauernden Anwesenheit im Neuland – explosionsartig, da ihnen Antagonisten fehlen. Die Balance von tierischem Angriff und pflanzlicher Abwehr, die Koexistenz von Parasit und Wirt resultieren bei alten Bekannten aus einer koevolutiven Entwicklung, die im Zusammenspiel mit Neuarten fehlt. Von den Blättern des sich an Ufern und Dämmen schnell ausbreitenden Japanischen Staudenknöterichs ernähren sich hierzulande gerade vier verschiedene Insektenarten, während der ebenfalls zu den Knöterichgewächsen zählende Stumpfbhläutrige Ampfer (Blacke) 100 zum Teil hoch spezialisierten Arten Nahrung

ans. Celui qui y voit un parallèle avec le phénomène Coca-Cola, McDonald's et Hollywood se trompe: la part des espèces initialement européennes en Amérique du Nord est bien plus grande que celle des espèces américaines peuplant l'Europe – probablement parce que, dans l'ancien Monde, les plantes opportunistes (suivantes les cultures agricoles) et les espèces pionnières ont pu s'adapter pendant des millénaires aux formes de culture qui furent exportées dans le monde entier. Un végétal inoffensif chez nous, tels que l'érable plane, le lythrum salicaire ou encore la clématide sont considérés comme des «pestes» outre-mer et en Nouvelle-Zélande. En Amérique du Nord, 17 000 espèces de plantes indigènes sont confrontées à 5000 espèces nouvelles et agressives.

Le déplacement de la zone de propagation et la conquête de nouveaux terrains ne sont pas des éléments nouveaux dans la genèse de la vie, cependant, dans le sillage du développement global des relations commerciales et de transport, ils ont pris des dimensions jusqu'à présent inconnues. Depuis le développement de l'agriculture en Europe centrale il y a 6000 ans, de nombreuses espèces provenant en majorité du bassin méditerranéen se sont frayé un chemin sous nos latitudes. Les migrants des premiers âges sont appelés «ar-

Dans 40 ou 50 ans, lorsque nous serons assis devant le home pour personnes âgées en train de donner à manger d'une main tremblante aux gracieux écureuils, il ne s'agira plus d'écureuils communs mais d'écureuils gris.



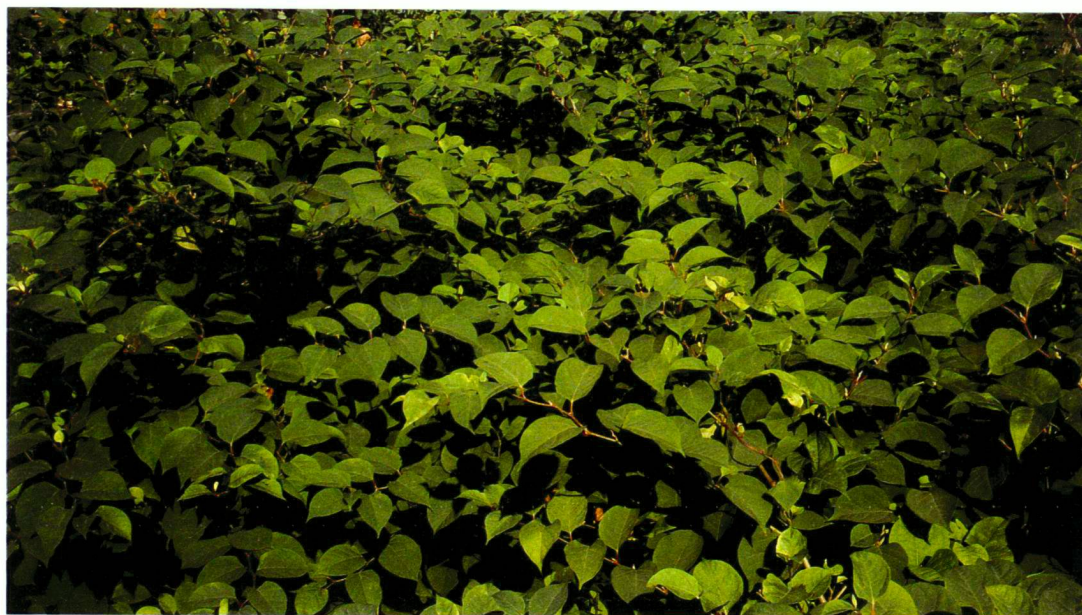
Die spezielle Konstruktion der «Dispenser» soll verhindern, dass Grauhörnchen den englischen Vögeln das Futter wegfressen.

La construction spécifique du «dispenser» empêche les écureuils gris de chiper la nourriture aux oiseaux anglais.

Photos: S. Ineichen

Wo Japanischer Staudenknöterich wächst, gedeiht sonst nichts. Einheimische Insekten können mit dem Japan-Knöterich nichts anfangen.

Aux endroits où la reynoutria du Japon prolifère, aucune autre plante ne pousse. Les insectes indigènes ne tirent aucun profit de la reynoutria.



bietet – kein Wunder, dass der Naturschutz seit langem predigt, im Garten auf einheimische Gewächse zu setzen.

Eingeführte Pflanzen tragen zur tierischen Vielfalt etwa so viel bei wie Plastikpflanzen. Darüber hinaus vermögen einzelne Arten ganze Pflanzengesellschaften auszulöschen und Ökosysteme zu zerstören. Im Frühjahr 2004 drohten Fischer auf den Galapagos-Inseln Ziegen auszusetzen, wenn die Fischereibeschränkungen im Schutzgebiet um die Inseln mit ihrer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt nicht aufgehoben werden. Fremdarten als Werkzeug des Terrors: Die Erfahrung zeigt, dass gerade insuläre Lebensgemeinschaften gegenüber Importarten wie Ziegen, Katzen, Füchsen, Ratten und Konsorten schutzlos sind. Eine ernsthafte Drohung also im Falle der Galapagos, welche wirtschaftlich von Naturschutz und Tourismus abhängig sind. Die Aussetzung von Ziegen (zur vorsorglichen Versorgung gestrandeter Matrosen) auf St. Helena, einer Insel im Südpazifik, hat übrigens dazu geführt, dass nicht nur die ganze Insel kahl gefressen wurde, sondern demzufolge auch die Ziegen wieder ausstarben.

Längst nicht alle gebietsfremden Arten wirken sich so verheerend aus wie die Ziegen auf St. Helena oder die Goldruten in Ried und Naturschutzgebiet: von den in der Neuzeit nach Mitteleuropa gebrachten 12 000 Arten ist es gerade 400 gelungen, sich hier zu etablieren. Viele davon benehmen sich unauffällig, nett und artig wie das Zimbelkraut in der Gartenmauer. Etwa 20 bereiten jedoch Probleme. Zu den Problemarten zählen jedoch neben eingeführten Gewächsen wie Goldrute, Riesenbärenklau, Staudenknöterich und Robinie auch alt-

chéophytes» ou «archéozoïques» et ils sont différenciés des plantes et des animaux appelés «néophytes» et «neozoïques», qui sont apparus seulement après la découverte de l'Amérique par les navigateurs européens en 1492.

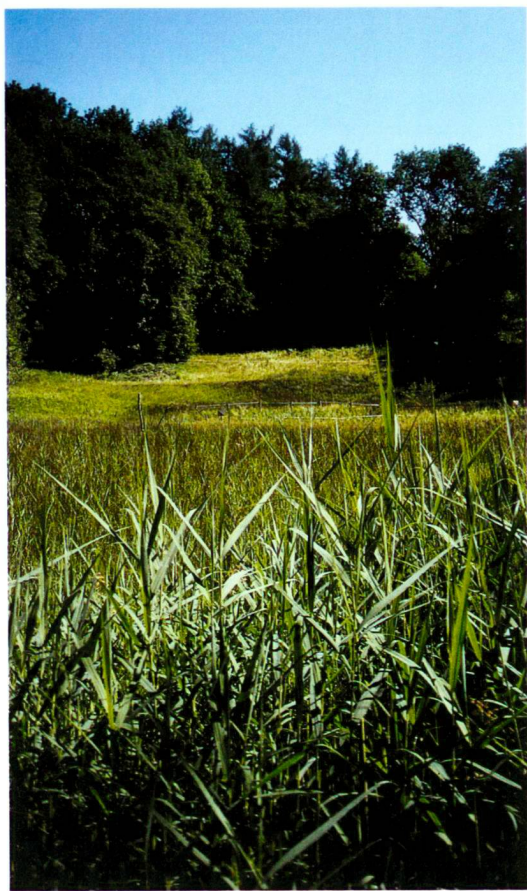
De nouvelles espèces peuvent devenir problématiques, parce que les interactions à l'intérieur des communautés de vie ne sont pas axées sur eux. De temps en temps, les néophytes se multiplient de manière exponentielle parce qu'ils n'ont pas d'antagonistes; le plus souvent après une présence de plusieurs décennies dans le nouveau pays. L'équilibre entre l'attaque animale et la défense végétale, la coexistence entre parasite et hôte résultent, pour ces vieilles connaissances, d'un processus de développement parallèle, qui manque dans l'interaction avec de nouvelles espèces. Dans nos contrées, ce sont exactement quatre espèces d'insectes, qui se nourrissent des feuilles de la reynoutria du Japon, abondamment présente le long des rives et remblais, ceci alors que le rumex à feuilles obtuses, également de la famille des polygonaceae, offre de la nourriture à 100 espèces d'insectes en partie très spécialisés. Ce n'est pas étonnant si la protection de la nature préconise depuis longtemps de miser sur les végétaux indigènes dans le jardin.

Exprimé autrement, les animaux importés contribuent autant que des plantes en plastique à la diversité animale. En outre, des espèces particulières sont capables d'anéantir des associations végétales complètes et de détruire des écosystèmes. Au printemps 2004, des pêcheurs des îles du Galapagos menacèrent de mettre en liberté des chèvres, si les restrictions sur la pêche n'étaient pas levées dans la zone protégée située autour des îles et connues pour son monde animal et végétal unique.

Informationen

Merkblätter zu Problemarten von Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich und Zürcher Vogelschutz ZVS: www.zvs.ch/dossier/dossier_fs.htm?/dossier/problemplanzen/problemplanzen.htm

Plantes envahissantes: Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen SKEW / Commission suisse pour la conservation des plantes sauvages CPS, Domaine de Changin, CP 254, 1260 Nyon 1, www.cps-skew.ch (voir sous Liste noire, Cartes de répartition, Fiches plantes envahissantes, etc.).



eingesessene wie Adlerfarn und Schilf. Welche der neu eingebrachten Arten Schwierigkeiten verursachen werden, lässt sich nicht voraussagen – ein Grund mehr zur Zurückhaltung bei der Neophytenförderung. Die Bekämpfung problematischer Arten ist nämlich eine Kunst, die oft genug von Misserfolg gekrönt wird.



A propos des espèces exotiques comme outils de terreur: la pratique démontre que ce sont les associations d'espèces des îles, précisément, qui n'ont aucune protection face aux espèces importées telles que chèvres, chats, renards, rats et consorts. Il s'agit donc d'une menace réelle pour les îles du Galápagos, qui dépendent économiquement de la protection de la nature et du tourisme. A St Hé-lène, une île dans le sud du Pacifique, la mise en liberté de chèvres (comme approvisionnement potentiel de matelots en détresse) a d'ailleurs eut comme effet, non seulement de ravager toute l'île, mais encore de faire ensuite disparaître les chèvres.

Les espèces en provenance d'autres régions ne produisent de loin pas toutes des effets aussi dévastateurs que les chèvres sur l'île St Hélène ou encore les solidages dans les marais et les réserves naturelles: sur les 12 000 espèces importées en Europe centrale durant la période récente, 400 espèces tout juste ont réussi à s'établir. Beaucoup d'entre elles ont un comportement discret, charmant et sage, comme la cymbalaire, lovée dans les murs de jardin. Cependant, 20 espèces environ causent des problèmes. Toutefois, ce n'est pas seulement des espèces importées, telles que solidage, berce de Mantegazzi, reynoutria et robinier qui comptent parmi les espèces problématiques, mais encore des espèces indigènes telles que fougère impériale et roseau commun. Il n'est pas possible de prédire quelles espèces importées causeront des complications; une raison supplémentaire pour exercer avec retenue la promotion des plantes néophytes. Car la lutte contre les espèces problématiques est un art rarement couronné de succès.



Schilf droht Ried zu überwuchern: Nicht nur Neophyten können zu Problemarten werden.

Le roseau commun menace d'envahir le marais: ce ne sont pas uniquement les néophytes qui peuvent devenir problématiques.

Der Riesenbärenklau, ist seit etwa 1980 in der Schweiz eingebürgert. Seine Blätter verursachen eine Lichtsensibilisierung der Haut, die bei Sonneneinstrahlung zu Verbrennungen führen kann.

La berce de Mantegazzi a été introduite en Suisse autour de 1980. Ses feuilles rendent la peau sensible à la lumière, des coups de soleil peuvent en résulter.

Die Goldrute kann sich in Feuchtgebieten explosionsartig ausbreiten.

Dans les milieux humides, la solidage peut se propager extrêmement rapidement.